

63 JAHRE RAUM FÜR INSPIRATION

# AW

Architektur  
& Wohnen



DIE **100 BESTEN**  
BADSTUDIOS  
DEUTSCHLANDS

# Bad & **SPEZIAL** 2020 Wellness

„Ich wollte etwas, das an die landwirtschaftlich genutzten Scheunen dieser Region erinnert“ TOBIAS PETRI

Linke Seite: Die Wände sind mit Lärchenholz vertäfelt, der Monolith für den Waschtisch stammt aus der Baugrube des Hauses

Links: Helles Holz und dunkle Oberflächen bestimmen das gesamte Interieur. An der Küche vorbei geht's ins Badezimmer

Unten: Tobias Petris sechsstöckiges Turmhaus steht am Gerlosberg, hoch über dem Zillertal in Tirol

ES IST, ALS WÜRDEN MAN IN EINE HÖHLE EINTRETEN: GEDÄMPFTES LICHT UND ANDÄCHTIGE RUHE. Die Stille der Natur scheint sich ins Innere des Hauses zu verlängern, bis das Gästebad, das im hinteren Teil im Erdreich liegt. „Ich denke immer an eine kleine Grotte“, sagt Tobias Petri. Er hat das Tiroler Turmhaus gebaut und eingerichtet, ein schlankes, sechsstöckiges Domizil für Familie und Freunde. Wie ein einsamer Wächter ragt es auf gut 1200 Meter Höhe am Gerlosberg über dem Zillertal auf. Das dunkel gehaltene Badezimmer in der Gästewohnung misst keine sechs Quadratmeter, doch die glatten, grafischen Flächen lassen es durch ihre ausgewogenen Proportionen viel großzügiger wirken, während das gedimmte Licht und die gedeckten Farben behagliche Intimität schaffen. Es ist eine Höhle, die die Sinne beruhigt, ein Ort, in den man sich sogleich zurückziehen möchte.

„Ich wollte kein klassisches, sichtbares Architektenhaus bauen, sondern etwas, das an die landwirtschaftlich genutzten Scheunen in dieser Region erinnert und das weder als besonders neu oder modern auffällt“, sagt Petri. Der 46-Jährige ist Schreinermeister und Mitgründer des Münchner Interior- und Planungsstudios Holzrausch. Seit 1998 macht er sich mit seinem Partner Sven Petzold einen Namen als Einrichter, der altes Handwerk mit zeitgenössischer Ästhetik verbindet. In ihrem Studio arbeiten Schreiner, Holz- und Oberflächentechniker ebenso wie Architekten und Innenarchitekten; gemeinsam mit Partnern aus Metallverarbeitung, Steinmetzerei und Glaserei zaubern sie Entwürfe nach individuellen Wünschen. Ihre Spezialität liegt darin, Möbel in die Architektur einzubinden, mit ihnen Räume zu schaffen. Die Grenze zwischen Mobilität und Immobilie verschwindet.

Dass in heutigen Interieurs auch die Grenze zwischen Wohnbereich und privatem Wellnessstempel schwindet, passt gut zu ihrem Ansatz: Das Innere spiegelt den

Charakter der äußeren Umgebung wider. Und die Materialien, Farben und Designelemente repräsentativer Wohnräume fließen nahtlos bis in den letzten Winkel des Badezimmers. Sie schaffen dort ein sinnliches Refugium, einen Rückzugsraum, der den Menschen erdet und mit den Elementen verbindet. Wie im emblematischen Gästebad des Turmhauses, das die Tiroler Ästhetik und lokale Substanz der Berghänge in sich trägt.

Tannenholz und Ort beton sind regionale Grundbaustoffe; sie finden sich nicht nur im Bad, sondern überall innerhalb und außerhalb des gesamten Gebäudes wieder. Der puristische Monolith, der das Waschbecken im Gästebad bildet, und die Fliesen, die Boden und Dusche auskleiden, sind aus der hauseigenen Baugrube geschnitten.



Mit seiner eleganten Maserung erinnert der Quarzphyllit an schwarzen Marmor.

Als Kontrast zum kühlen Stein bringen die hellen Wandpaneele aus Lärchenholz organische Wärme in das Grau. Ihre horizontale Struktur greift das Fassadenmuster des Hauses auf, hinter den Paneelen verstecken sich ausklappbare Regale, die Platz für allerlei Flakons und Notwendigkeiten bieten. Das unbehandelte Holz ist nur auf den ersten Blick eine ungewöhnliche Wahl für einen Raum wie das Bad. „Die Luftfeuchtigkeit wirkt durchaus positiv, denn das Holz nimmt Wasser aus der Luft auf und gibt es auch wieder ab. Das tut dem Raumklima gut“, sagt Petri. Holz lebt mit seinen Bewohnern, es hebt ihr Wohlbefinden, und mit der Zeit verändert es Farbe und Charakter.

Fels und Wald: Die reduzierte Gegenübersetzung von zwei lokalen, natürlichen Materialien erzeugt in diesem Bad eine perfekte Balance aus traditioneller Bodenständigkeit und zeitlosem Design. Um das höhlenartige Gefühl zu unterstreichen, bringt die punktuelle, indirekte Beleuchtung nur wenig Helligkeit ins Dunkel. Die warme Lichtfarbe korrespondiert mit dem Tageslicht, das durch ein Fenster im Gartenboden über dem Bad einfällt und das Petri mit einem Sichtschutz aus transluzentem Japanpapier versehen hat. Bis auf die Lichtsteuerung von Jung und die schlichten Edelstahlarmaturen von Boffi sind sämtliche Elemente im Bad bis ins kleinste Detail maßangefertigt.

Als Gegenpol zur Wasserhöhle fungiert die individuell gefertigte finnische Sauna mit Dampffunktion, die an die Gästewohnung angegliedert ist. Sie liegt nur ein paar Schritte vom Bad entfernt und ist mit Massivholz ausgekleidet. Wer dort die wohltuende Wirkung der Hitze genießt, schaut durch ein raumgreifendes quadratisches Fenster auf einen lärchenbewachsenen Berghang des Zillertals. Wie Licht zum Dunkel, wie das Äußere zum Inneren korrespondiert die kleine Wärmekammer mit der Bad-Grotte. Sie holt die Natur der Alpen, ihre urwüchsige Schönheit und meditative Ruhe bis in den letzten Winkel des Turmhauses.

— AW SPEZIAL  
3/2020

**„Holz nimmt Wasser aus der Luft auf und gibt es wieder ab. Das tut dem Raumklima gut“** TOBIAS PETRI



**Oben: Still und natürlich wie eine Grotte wirkt die Dusche. Der schwarze Kneipp-Schlauch dient zur Abkühlung nach dem Saunagang**

**Links: Wie ein Polaroid – das große quadratische Saunafenster bietet einen meditativen Blick in die Landschaft**

